



Nr. 84.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 22. Juli 1890.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erträgnis, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Ämtliche Bekanntmachung,
betreffend Aufhebung einer Wegsperre.**
Die Feinacher Staige auf Marlung Sonnen-
hardt ist für den Verkehr wieder geöffnet.
Calw, den 19. Juli 1890.
R. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des
Innern vom 19. Juni d. J., betreffend die Unfall-
versicherung der Fuhrwerksbetriebe (Minist.-Anz. S. 179) hiemit besonders hingewiesen und erhalten
den Auftrag, zu erheben, ob nicht innerhalb des Ge-
meindebezirks Betriebe vorhanden sind, deren Anmel-
dung noch nicht erfolgt ist. Binnen 10 Tagen ist zu
berichten, daß die Beteiligten zur vorschriftsmäßigen
Anmeldung ihrer Betriebe angehalten sind.
Calw, den 19. Juli 1890.
R. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für
die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung
von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.**

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch
das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Huf-
beschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des
Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Ge-
werbes zu ermöglichen, funder: an den Lehrwerkstätten
für Hufschmiede in a. Heilbronn, b. Reutlingen,
c. Hall, d. Ulm und e. Ravensburg drei-
monatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche
am Donnerstag, den 11. September 1890
ihren Anfang nehmen.
Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen die-
ser Kurse sind bis 14. August d. J. bei dem

Oberamt, in dessen Bezirk sich die be-
treffende Lehrwerkstätte befindet, vorschrift-
mäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkund-
licher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen
Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijähr-
igen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der
Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt
gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen
von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und
von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine
Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohn-
ortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis,
sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem
Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung
seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu
Gebote stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe
minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unter-
zeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit
übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen
Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unter-
richtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung
der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen
oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus
demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer
gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der
Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom
11. Juni 1885).

Stuttgart, den 15. Juli 1890.
v. D. W.

Deutsches Reich.

Dresden, 19. Juli. Ein Vertreter der
„Dresdener Nachrichten“, Dr. Erwin Reichardt,

welcher mit dem Fürsten Bismarck eine mehrstündige
Unterredung hatte, berichtet über dieselbe:

Das Gespräch begann mit den früher gethanen
Aeußerungen des Fürsten über die Presse,
nach dem Bericht des Herrn Rittershaus. Der
Fürst erwiderte, daß ihn Herr Rittershaus in seiner
Aeußerung mißverstanden habe. Um den Ausdruck
„Feigheit“ wie er ihn gebraucht, richtig aufzufassen,
müsse man die Genesis desselben kennen, wie sie im
vorangegangenen Gespräch gelegen habe. Er habe
den Ausdruck ohne Bitterkeit gebraucht. Er habe sich
über das Gebahren der ihm früher nahe gestandenen
Presse, wie die „Kölnische Zeitung“ und die „Post“,
namentlich aber über die „Norddeutsche All-
gemeine Zeitung“, welche früher von ihm
fast allein erhalten worden sei, ausgespro-
chen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ habe
Herr Rittershaus weggelassen. Er habe nur den
Wunsch, in der Kritik der Nachwelt nicht das Opfer
falscher Annahmen zu werden.

Bezüglich des Nutes der sozialdemokratischen
Presse äußerte sich der Fürst folgendermaßen: Ob
er die Worte so gebraucht habe, wie Herr Ritters-
haus berichtet, könne er nicht mit Bestimmtheit zu-
geben. Aber die Sozialdemokratie, welche ja noch
gar nicht demaskiert sei, erwarte von dem jetzigen
Regierungssystem nichts: sie könne also rücksichtslos
dremreden. Die Presse der anderen Parteien habe
immer mit gewissen Rücksichten zu rechnen. Es gebe
da zu viel Strebertum und persönliche Rücksichtnahmen.
Die Presse, die früher seine Ansichten vertreten habe,
lasse jetzt die dümmsten Angriffe auf ihn unerwidert,
so z. B. in der Korier- und Wohlgenuth-Angelegen-
heit.

Die sozialistische Gefahr halte er für
die größte, die in der Politik überhaupt vorliege;
zum Beispiel für viel bedeutamer als die, welche etwa
von Frankreich oder sonst wem zu erwarten sei. Der
sozialistischen Gefahr zu begegnen, gebe es nur zwei
Wege: entweder ihren Forderungen nachgeben oder

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“
genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen
Geoffroy Fenton aus Poplar
von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

Fünfzehntes Kapitel.

Ich beschäftigte den „fliegenden Holländer“.

Kaum war ich aufgewacht, als Prius die Kajüthüre öffnete und hereinlugte.
Als er sah, daß ich bereits munter war, trat er ein und brachte einen metallenen
Wasserkrug, eine thönerne Schüssel und ein grobes Handtuch zum Abtrocknen. Er
stellte die Schüssel so auf, daß sie nicht umfallen konnte, da das Schiff sehr heftig
rollte, goß Wasser hinein und sagte, im Begriffe, sich mit dem Wasserkruge wieder
zu entfernen:

„Der Kapitän ist auf dem Hüttendeck.“

Als Erwiderung verlangte ich nach meinen Kleidern. Doch er schüttelte sein
härtiges, pergamentfarbiges Antlitz und entgegnete: „Sie sind noch regenweid“,
womit er hinausging.

Ich hätte es selbst wissen können, daß sie noch nicht trocken sein konnten, doch
präsentirte ich in dem mir geborgten Anzug eine so häßliche, lächerliche Figur, daß
ich gern unbeschadet der Nase meinen eigenen Rock und Hosen zur Verfügung ge-
habt hätte; doch da war nichts zu machen. So erhob ich mich denn, tauchte das

Gesicht in's kalte Wasser und benutzte die Finger als Kamm, was vollständig ge-
nügt, da ich mein Haar in Folge seiner Fülle und meiner Abneigung gegen Haars-
schleifen gewöhnlich kurz geschoren trug. Den Hut aufsetzend, der glücklicherweise
der See entwischt war und den man mir nicht zum Trocknen abgefordert hatte, ver-
ließ ich die Kajüte, klonn die durch die Decköffnung führenden Stufen empor und
erreichte, was damals das Oberdeck genannt wurde. Doch zum besseren Verständ-
nisse ist die Erklärung nötig, daß es, ganz von hinten beginnend, zunächst ein Hütten-
deck über dem Halbdeck gab, welches letzteres seinerseits wieder über das Oberdeck
emporragte, und nun, auf diesem entlang wandelnd, gelangte man zum Vorderlastell,
das dicht über oder in gleicher Höhe mit dem Bug stand und mit großen, dicken
Bollwerken besetzt war, aus deren Portöffnungen Kanonen hervorschauten.

Für eine beträchtliche Weile blieb ich am Aufstieg stehen und blickte ver-
wundert um mich, da mir jetzt der Anblick des Schiffes zum ersten Male bei Tages-
licht gewährt wurde: mir gerade gegenüber stieg der Hauptmast empor, ein unge-
heuer dicker, aus mehreren Stücken zusammengesetzter Mastbaum, von einer Schwere
und Mächtigkeit, wie ihn wohl jetzt nicht einmal ein zweimal größeres Fahrzeug ge-
brauchen würde. Sein Top war eine kreisförmige, bis zu halber Mannshöhe um-
zäumte Plattform für Schießscharten für Feldschlangen, Luntenschloßern und Ähn-
lichem. Unter dem Top hing die große Raa; das Segel war gereift und die Raa
herabgelassen und in einem Winkel beigelegt, was mich überzeugte, daß mit diesem
Schiff an einer Boleine wenig genug ausgerichtet war. Die Segeltücher, die sehr
stark waren, obgleich kaum eins die Stärke des anderen hatte, reichten seitwärts der
Kanäle herab und die Webeleinen waren alle an Ort und Stelle, nur daß auch hier
wiederum eine große Verschiedenheit des Formates herrschte. Die Mastbäume um-
gaben eiserne Ringe, die alle rostig, angefressen, ja einige beinahe ganz durchgefressen
waren. Auf die Umrahmung der Austrittsöffnung blickend, bemerkte ich einen
Splitter daran, und als ich ihn mit der Hand berührte, fand ich das Holz so ver-

kämpfen. Der Kaiser habe sich für den Frieden entschieden; er (der Fürst) habe kämpfen wollen; je eher, desto lieber. Diese Meinungsverschiedenheit sei einer der Gründe gewesen, aus denen er sein Amt niedergelegt.

Von der Arbeiterschutzgesetzgebung halte er nichts. Er sei gegen alle Zwangsmaßregeln, welche die persönliche Freiheit des Arbeiters beschränken. Er habe die Absicht gehabt, die Befugnisse des Sozialistengesetzes dahin zu erweitern, daß an Stelle der Ausweisung die Verbannung trete. Damit habe er aber im Staatsministerium nicht durchbringen können. Im letzten Grunde sei die Sozialistenfrage eine militärische Frage. Wenn das Geschwür aufgegangen, könnte man die Ausschreitungen ja mit Gewalt niederdrücken. Es trete dann vielleicht an die Stelle des jetzigen kleinen Belagerungszustandes der allgemeine Kriegszustand.

Spez.-Telegr. d. „Frankf. Z.“

Jul. Ritterhaus der Herausgeber des Frankfurter Journals, bemerkt vorerst zu diesem Berichte, daß Fürst Bismarck der Norddeutschen Allgem. Ztg. gar nicht erwähnt habe, dieselbe vielmehr ganz ignorierte. Bemerkenswert sei, daß der Fürst den Gebrauch des Wortes „Freiheit“ und nicht Furchtsamkeit, trotz den „Hamb. Nachr.“ zugegeben habe.

Strasbourg, 16. Juli. Seit einiger Zeit wurde in engeren Kreisen erzählt, der Kaiser sei im Begriffe, Grundeigentum im Reichslande zu erwerben. Es wurden auch über die näheren Verhältnisse bereits Mitteilungen gemacht. Schließlich wurde auch noch ein Prinz des kgl. preuß. Hauses genannt, der mit einer ähnlichen Absicht umgehen solle u. s. w. Heute giebt die amtliche Korrespondenz interessanter nähere Nachrichten über dieses bedeutungsvolle Vorkommnis. Sie schreibt: Die Herrschaft Urville im Landkreise Metz ist in den Privatbesitz Sr. Maj. des Kaisers übergegangen. Schloß Urville, das neue kaiserliche Besitztum in Lothringen, gehört, wie man dem „Schwäb. Merkur“ berichtet, zu den schönsten Gütern des Bezirks, nicht nur des landwirtschaftlichen Reizes seiner Lage wegen, sondern mehr noch wegen der Ergiebigkeit seines Bodens, der Schönheit seiner Waldungen und des Zustandes der Gebäulichkeiten, welche den Aufenthalt des Kaisers und der kaiserlichen Familie wohl gestatten. Das Schloß ist 15,7 km von Metz entfernt, liegt hart an der Bahnstation Kurzel und am Fuße der Höhen, welche in das Niedthal abfallen. Durch eine Kastanienallee gelangt man vom Schlosse in den Park und dieser geht in den Wald über. In früheren Zeiten war Urville eine Seigneurie mit eigener Gerichtsbarkeit und gehörte ursprünglich den Grafen von Rolingen. Im 19. Jahrhundert besaßen es der Reihe nach der napoleonische General Sémélé, der Baron Sers und als Letzter seit 1874 der Lederfabrikant Sendret, welcher das Schloß seit 1888 zum Verkaufe ausgeschreiben hatte. Als Kaufpreis wurde für das 56 Hektar große Besitztum 160 000 M. gezahlt. Die Verhandlungen hatte der Bezirkspräsident von Lothringen geleitet und so geheim zu halten verstanden, daß der gestrige Tag Allen eine Ueberraschung bereitete, sogar dem Verkäufer Sendret der nicht wenig über sich selbst staunte, daß er den Preis für sein Gut dem bis dahin unbekanntem Käufer so billig gelassen habe. Gleichzeitig mit Schloß Urville wurden

die angrenzenden gegen 200 Hektar großen Landgüter les Ménils und Pont à Chaussy von drei verschiedenen Besitzern aufgekauft und mit rund 300 000 M. bezahlt. Auch diese Güter sind in gutem Zustande und lassen sich mit dem Schlosse zum einheitlichen Wirtschaftsbetriebe vereinigen. — Was die Frage anbelangt, weswegen der Kaiser das Schloß gekauft habe, so gehen diejenigen wohl nicht fehl, welche der Ansicht sind, daß der Kaiser damit sein Interesse an der deutschen Kolonisierung Lothringens darlegen wolle. Es besteht die Hoffnung, daß den wenigen schwäbischen und westfälischen Landwirten, welche als die ersten lothringische Güter in altdutschen Besitz gebracht haben, nunmehr deutsche Grundbesitzer in größerer Zahl folgen werden.

Lauterberg, 19. Juli. Reichskommissar Major von Wiszmann beauftragte Freiherrn von Graevenreut, für die an ihn anlässlich seiner Krankheit aus aller Herren Länder eingegangenen Beweise der Teilnahme durch die Presse seinen Dank zu übermitteln, da dies auf anderem Wege unmöglich sei. — Das Befinden v. Wiszmann's hat sich seit gestern unerwartet erfreulich gebessert. Appetit und Schlaf kehren zurück.

Ausland.

Die Kaiserin Friedrich in England. Der Londoner Korrespondent des Frkf. Journals schreibt unter dem 16. ds.: Die Kaiserin Friedrich und deren Töchter verabschiedeten sich gestern von der Königin in Windsor und reisten in Begleitung des Herzogs von Connaught nach Portsmouth, wo sie sich an Bord der kgl. Yacht „Victoria und Albert“ begaben, auf welcher sie die Nacht zubrachten, um heute in aller Frühe die Reise nach Gibraltar anzutreten. Von dort geht die hohe Frau mit ihren Töchtern an Bord des englischen Avisobootes „Surprise“ die Reise nach Athen fort. Die Königin gab ihrer Tochter das Geleit bis zum Bahnhof in Windsor, wo sie sich von ihr und ihren Entelinnen nochmals auf das herzlichste verabschiedete. — Die „Truth“ schreibt: „Die Kaiserin Friedrich würde ein wichtiger Factor bei Hofe werden, wenn sie lange in England bliebe. Während der letzten drei Wochen ist ihr Einfluß bei der Königin erfolgreich ausgeübt worden, um Ihre Majestät zu veranlassen, zu gestatten, daß eine Gardebapelle an Sonntag Nachmittagen auf der östlichen Terasse des Windsorjochloßes spiele und sie hat auch die Erlaubnis der Königin für eine längere Rundreise der Prinzessin Beatrice im Auslande erlangt. Die Königin hatte sich stets beharrlich geweigert, eine Kapelle auf der östlichen Terasse, wo seit 1861 bis vor Kurzen keine Musik gehört worden ist, spielen zu lassen und die jährlichen Versuche der Prinzessin Beatrice zur Erlangung von Urlaub für eine Schweizerreise sind unwandelbar fehlgeschlagen, aber die Kaiserin Friedrich hat in beiden Fällen reussiert und einige Leute prophezeien jetzt, daß wenn die Kaiserin nächstes Jahr um Pfingsten herüberkommen sollte, sie im Stande sein werde, die Königin zu bewegen, den Rennen in Ascot beizuwohnen.“

Soholt, 19. Juli. Der Kaiser fährt durch den Nordfjord nach Geiranger — Die Landpartie von Olden nach Geiranger unterblieb behufs Erledigung von Regierungsgeschäften. — Die Mehrheit des Gefolges reist zu Lande nach Geiranger.

Athen, 19. Juli. Die Kronprinzessin Sophie, Schwester des Kaisers Wilhelm, wurde heute morgen neun Uhr unerwartet von einem Sohne glücklich entbunden.

Tages-Neuigkeiten.

Schwurgericht. Tübingen, 16. Juli. In der zweiten Quartalsitzung kamen 8 Fälle zur Verhandlung, nämlich: 1. Strafsache gegen die ledige Dienstmagd Marie Wegel von Enzthal, D.M. Nagold. Sie wurde wegen einer in Reutlingen begangenen Kindstötung zu 3 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus, worauf 2 Monate der Untersuchungshaft gerechnet wurden, verurteilt. 2. Straff. gegen Rath. Jörg, ledige Dienstmagd von Dehringer und Karoline Baal, ledige Nähterin von Nuth, D.M. Stuttgart, wegen Brandstiftung und Beihilfe hiezu. Die Jörg hat nachts auf die Bühnentreppe des Arbeitshauses Nottenburg, in welchem sich die Angeklagten als Eingewiesene befanden, Erdöl gegossen, welches ihr die Baal zum Zwecke der Inbrandsetzung des Gebäudes geliefert hatte. Die Jörg wurde zu 2, die Baal zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt und in diese Strafe die 6monatliche Gefängnisstrafe einbezogen, welche gegen die Angeklagten wegen Meuterei vorher ausgesprochen wurde. 3. Strafsache gegen den ledigen Säger Friedr. Klumpp von Poppelthal. Er wurde von einem Verbrechen der versuchten Notzucht freigesprochen. 4. Strafsache gegen den ledigen Tagelöhner Gottfr. Calmbacher von Schwann. Es wurde wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. 5. Strafsache gegen den verheirateten Schuhmacher und früheren Gemeindepfleger Karl Schuh von Unterschwandorf. Er war beschuldigt 163 M. Geld seiner Kasse entnommen und für sich verwendet zu haben, auch mit Beziehung auf diese Amtsunterschlagung seine Bücher unrichtig geführt zu haben, es erfolgte aber Freisprechung. 6. Strafsache gegen den verheirateten Fuhrmann Rob. Christian Großhans von Wildbad. Dieser hat seinen Schwager, den gutbelemundeten Zimmermann Wilhelm Gutbub, welcher ihn wegen Streitigkeiten mit seiner Frau zur Rede gestellt und mit der Hand einen Schlag versetzt hatte, erstochen, er wurde mit 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 6 Jahre bestraft. 7. Strafsache gegen den ledigen Tagelöhner Karl Hecker von Loffenau, D.M. Neuenbürg. Er hat in einer Strafsache gegen einen mit ihm verfeindeten Nachbar einen Meineid geschworen und wurde, da der Ermäßigungsgrund des § 157 Z. 1 des St.G.B. zutrifft, mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. 8. Strafsache gegen den verheir. Metzger Gottlieb Frank von Calmbach. Er hat 2 ihn mit Prügeln verfolgende Bauern, mit deren einem er vorher Streit hatte, derart gestochen, daß sie tot auf dem Platze blieben. Strafe 4 Jahre Gefängnis. Als Vorsitzende waren thätig im Falle 3, 4 und 7 L.G.Rat Kohlhub, in den anderen Fällen L.G.Rat v. Neuß. Die Anklage vertrat im Falle 1, 2, 4, 6, 7 L. Staatsanwalt Degen, im Falle 5 und 8 Staatsanwalt Dr. Schanz, im Falle 3 Hilfsstaatsanwalt Jelin, als Verteidiger waren thätig, Bierer, Bohnenberger, Sailer, Wegel II., Hofmeister, Dr. Lammfromm II. hier und Rapp von Stuttgart.

— In Eßlingen tagte am 15. und 16. d. M. der Verband württ. Gastwirte, der zur Zeit

faul und morsch, daß mir dünkte, es müßte jeden Augenblick zu Staub zerfallen. Doch als ich es zwischen Daumen und Zeigefinger hielt, wurde es mir klar, daß es die wunderbaren Eigenschaften des fluchbeladenen Fahrzeuges theilte, denn nicht einmal Eisen hätte meinem Pressen und Drücken einen größeren Widerstand entgegensetzen können. Die Kanonen, die mir in vergangener Nacht als eine altertümliche Geschüßart, Falkonette genannt, aufgefallen waren, ebenso rostig und zerfressen wie die Mastbügel.

Wie soll es mir, der ich nur über Tinte anstatt Farbe, nur über einen Gänsekiel anstatt Pinsel verfüge, gelingen, meinen Lesern eine annähernd deutliche Idee von dem Mober und der Fäulnis dieses Schiffes zu geben? Jetzt war es ein Leichtes, mir das bei Nachtzeit sichtbare Glühen und Flimmern dieses gebannten, seeumtosten Gebälks, das der Bahn der Zeit gleich den Ratten unter den Dielen unermülich und unaufhörlich benagte, zu erklären.

Vorn am Hauptmast war ein breiter, durch die Luken von einem Deck zum andern führender Gang, der mit Theertüchern belegt war, die an unzähligen Stellen eine geschickt ausbessernde Hand verrieten. Ueber alle diese Gegenstände orientierte sich mein geübtes Seemannsauge sehr bald und ebenso schnell darüber, daß das Schiff mit gereiften großen Segeln, über denen sich keine anderen zeigten, leewärts abgetrieben wurde, und ferner daß das Focksegel und Schönsfahrsegel ein sehr schmutziges, kohlenfarbiges Ansehen hatten und augenscheinlich schon oftmals geflickt und ausgebeffert worden, obgleich ich weder sagen konnte, noch vermuten mochte, ob ihr Widerstand gegen die Gewalt des Sturmes nur auf dem dauerhaft festen, ungewöhnlich haltbaren Segeltuche beruhe oder etwa ein Werk des Teufels sei. Keine Seele war sichtbar, doch erfuhr ich später, daß die Mannschaft zu dieser Zeit gerade unten beim Frühstück saß.

Als ich das Hinterdeck emporstieg, bemerkte ich Banderdecken auf dem Hüttendeck, ging zu ihm hinauf und begrüßte ihn nach Matrosenmanier durch Berühren des

Gutes. Der Rock, den ich anhatte, saß mir leider so ungeschickt und war so weit, daß mich der außerordentlich starke Wind, der meine Rockärmel nur so anfüllte und aufblähte, beinahe zu Boden geworfen hätte; doch Dank einem plötzlichen Schlingern des Schiffes wurde ich gleicherweise gegen eine Besanpardune geschleudert, an der ich mich festzuhalten suchte, bis ich wieder zum Atem gekommen und mich von meiner Ueberraschung erholt hatte. In der Mitte des Hüttendecks, unweit des Steuerruders, stand ein kleines Häuschen, das wahrscheinlich zur Bequemlichkeit des Kapitäns und der Offiziere diente, die darin vorkommenden Falls ihre nautischen Berechnungen machten und maritime Instrumente, Flaggen und Ähnliches aufbewahrten. Doch dem sei wie da wolle, Kapitän Banderdecken winkte mir, dahin zu kommen, und die windigere Seite desselben bot genug Schutz, eine Unterhaltung zwischen uns zu ermöglichen.

Ich musterte ihn, so weit ich mich überhaupt getraute, mit voller Aufmerksamkeit. Seine Augen waren durchdringend und voller Leidenschaftlichkeit, mit einem unnatürlichen Glanze, wie man ihn in den Augen eines Wahnsinnigen beobachten kann. Der untere Teil seines Antlitzes verbarg sich unter dem Barte; doch soweit die Haut desselben überhaupt sichtbar — denn dazu kam noch, daß die Mühe bis tief zu den Augenbrauen herabreichte —, war sie bleich, und zwar von einer so grassen Blässe, wie man solche oft in Portraits Verstorbener bemerken kann, wo die Länge der Zeit das ursprüngliche Weiß der Farbe hervorgebracht hat. Kein Wunder, daß mir dies im vielfarbigen Lampenlicht des vorhergegangenen Abends nicht aufgefallen war. Obwohl nun seine Kirchhofszüge der Majestät und dem stolzen Wesen seiner Mienen und Haltung keineswegs Abbruch thaten, so konnte ich doch begreifen, daß er in seinem Herzenstroz eine teuflische Hartnädigkeit besitzen mußte, daß er ein Mann war, dessen Stolz und Leidenschaften ihm unter den verwegenen jener gefallenen Geister, von denen der berühmte Dichter Milton in seinem „Paradise Lost“ singt, einen hervorragenden Platz anwies. (Fortf. folgt.)

820 Mitglieder zählt. Hauptgegenstand der Beratung war die Umgeldsfrage. Der „Egl. Ztg.“ zufolge wurde schließlich beschlossen: „Der neu zu wählende Landesauschuß solle ein engeres Komite wählen, das sich mit den Landtagsabgeordneten Kaufmann und Ebner ins Benehmen zu setzen habe, um das Interesse der Wirte betreffs anderweitiger Regulierung der Weinbesteuerung (Umgeld) zur Geltung zu bringen.“ Eine weitere Resolution: „die Weingärtner im Herbst mit ihren Weinen sitzen zu lassen, dieselben also zum Einkellern ihres Erzeugnisses zu zwingen und erst später bei Ihnen einzukaufen, um sie mürbe und der Verfeuerung des Weins unter der Kelter geneigter zu machen“ (!) fand, wenn man dem genannten Blatte glauben darf, einstimmige Annahme. Auch gegen den Verkauf von Flaschenbier, sowie die fakultative Abgabe von Bier an Privatkunden um ermäßigten Preis seitens der Brauereieinigte man sich zu einem geschlossenen Vorgehen.

Saulgau, 17. Juli. Gestern nachmittag zwischen 3—4 Uhr entlud sich über unsere Stadt, Markung und Umgebung ein schweres Gewitter mit heftigem Sturmwind, Regen und Hagel, das nicht unbedeutenden Schaden verursachte. Weiter sollen vom Hagel mehr oder weniger beschädigt worden sein die Markungen von Bolstern, Gratskirch, Wilfertsweiler, Schwarzenbach, Boms, Hangen, Ostrach u. s. w. Mehrere Gerstenfelder sieht man abräumen, um an Stelle der vernichteten Frucht noch Futterkräuter anzubläumen. — Der Erfinder der Weltsprache Volapük, Pfarrer Schleyer aus Konstanz, besuchte vorgestern seinen Freund Kaufmann Hummler. Zu dessen Ehren versammelte sich im Blaurosaale eine zahlreiche Versammlung von Damen, Herren, Freunde und Anhänger der Weltsprache. Der Liederkrantz erfreute denselben durch gelungene Vorträge patriotischer Lieder. Nachdem der Vorstand des Liederkrantzes den Gast mit warmen Worten begrüßt hatte, entwarf Schleyer

ein eingehendes Bild seiner Weltsprache und erntete für seine Ausführung allgemeine Zustimmung.

Ulm, 17. Juli. Auf dem Schießplatz im Lehrer-Thal ereignete sich gestern ein schweres Unglück: der Soldat Schneider der 9. Komp. des Grenadier-Regiments 123 wurde erschossen. Schneider war der Zeigermannschaft zugeteilt. Eine Kugel traf unglücklicherweise einen Stein, prallte ab und traf den Soldaten an den Hinterkopf.

München, 18. Juli. Nach Mitteilungen des Bürgermeisters v. Widnmayr in der heutigen Magistratsitzung ist das Auftreten der „Nonne“ in städtischen Forst „Kasten“ nicht so beunruhigend wie in den Staatsforsten. Es werden alle Mittel gegen die Nonne aufgeboten: das Eierfammeln, Theeren, Zerreiben der Raupen, Bespritzen derselben mit Kalkwasser und Eisenvitriollösung, Fangen der Schmetterlinge mit Leuchtfeuern und elektrischen Vogenlampen, sowie mit dem Apparat des Münchener Reichstagsabgeordneten Birt (elektrische Sonne mit Reflektor und einem sog. Exhaustor, welcher die Tiere einschluckt und in eine mit Säuren gefüllte Grube auswirft); dieser „Birt'sche Nonnenfänger“, welcher auch in den Staatsforsten bei Forstried, Ebersberg u. aufgestellt wird, kommt auf 4000—5000 M. zu stehen. Die Hoffnung scheint begründet, den Forst „Kasten“ (zwischen München und Starnberg) vor größerem Schaden zu bewahren. — Die Schmetterlinge der „Nonne“ erschienen gestern während des Gartensfestes in der „Harlust“ in solch dichten Schaaren, daß sich die Leute, welche die auf einem benachbarten Wehr angebrachten Reflektoren des elektrischen Lichts bedienen, kaum gegen den Anflug der Schmetterlinge zu schützen vermochten. Auch um die Gasflammen der Nachbarschaft tummelten sich die Schmetterlinge zu Tausenden. Die untersuchten Exemplare waren sämtlich Männchen.

Altona, 18. Juli. Vier Mitglieder einer internationalen Gaunerbande wurden verhaftet, welche in Berlin, München, Wien und anderen Großstädten Europas Goldschmiede- und Juwelierläden ausraubten. Die Verhafteten haben ein großes Vermögen vergraben.

Landsberg a. W., 15. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich letzter Tage abends auf einem Gute in Friedrichsberg bei Dühringshof. Bei demselben weilten zwei Knaben aus Stargard, um die Ferien zu verbringen. Der jüngere der beiden Brüder im Alter von 10 Jahren befand sich auf dem Hofe, als das Vieh aus den Ställen gelassen wurde, unter welchem sich auch eine Kuh mit ihrem Kalbe befand. Der Knabe, nichts Böses ahnend, streichelte das Kalbe, als sich in demselben Augenblicke die Kuh auf ihn löstürzte, ihn mit den Hörnern an die Brust drückte, wobei ihm das eine Horn unter der Brust in den Leib drang, der letztere aufgerissen und die Eingeweide bloßgelegt wurden. Der Knabe eilte noch bis zur Hausthür, vor welcher er bewußtlos niederfiel. Er ist bereits gestorben.

Berlin, 19. Juli. Auf dem Kammersdorfer Schießplatz ereignete sich gestern abend 6 Uhr ein großes Unglück. Bei dem Losfeuern eines Geschützes explodierte eine Granate. Ein Kanonier war sofort tot, sieben Mann wurden schwer verwundet, drei leicht. Dem Lieutenant Graf Monts wurde der rechte Fuß so zerschmettert, daß eine Amputation erforderlich war.

Der Sturm am Donnerstag hat überall in Frankreich, Holland, Belgien, England die fürchterlichsten Verwüstungen angerichtet. Aus Havre, Dünkirchen und Calais wird gemeldet, daß viele Fischerbarken vernichtet wurden. Mehrere große Dampfer wurden in großer Not in der Nähe der Küste gesehen, ohne daß man ihnen Hilfe bringen konnte. Ihr Schicksal ist bisher unbekannt.

Amtliche Bekanntmachungen.

**Bad Teinach.
Das Jakobifest**

wird am nächsten Freitag, den 25. Juli, von nachmittags 3 Uhr an mit Gselrennen, Wettlauf, Hahnentanz, Sachhüpfen, Wietern und Wassertragen in herkömmlicher Weise hier abgehalten.

Solche, welche sich an Vorstehendem beteiligen wollen, haben sich zeitig bei dem Unterzeichneten anzumelden. Diejenigen, welche als Hahnentänzer und Tänzerin auftreten wollen, müssen in ächte Bauertracht gekleidet sein; anders gekleidete müssen unbedingt abgewiesen werden.

Schultheiß Holzäpfel.

Sommenhardt.

Bekanntmachung.

Die Teinacher Staige auf Markung Sommenhardt ist, weil die Korrektion jetzt erledigt ist, wieder fahrbar, was mit Genehmigung Königl. Oberamts Calw hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 19. Juli 1890.

Für den Gemeinderat:
Schultheiß Luz.

Privat-Anzeigen.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit unseres lieben Sohnes

Paul,
für die zahlreichen Blumenspenden und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.
Friedrich Schauble.

Ein freundliches

Logis

ist zu vermieten in der oberen Hengfettergasse Nr. 437.

Ein jüngerer

Bäcker

findet sogleich Stelle.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein tüchtiger

Hansbursche

und ein

Besteckpuher

werden gesucht.

Bad-Hôtel
Teinach.

Auf Jacobi sucht ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

Frau Zollverwalter Burger.

Ein fleißiges, braves

Mädchen

von etwa 16—17 Jahren wird auf Jacobi gesucht.

Wo? sagt die Red. d. Bl.

Wohnung

zu vermieten.

Eine schöne, sommerliche Wohnung in gesunder, freier Lage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör, ist pro Martini, eventuell auch früher zu vermieten.

Näheres bei

J. G. Mayer.

Cement,

Portland- und Roman.

Diese beiden Sorten empfiehlt in ganz frischer und vorzüglicher Ware zu billigen Preisen.

Ernst Schall.

Zur Einmachzeit empfiehlt
weißen und gelben Essig,
hochfeinen Weinessig,
selbstgezogen,
Zucker und Gewürze,
Fruchtbranntwein,
sowie
Saftpressen,
Bohnenhobel, Bohnenhühner,
Tafelwagen,
Kirschenwagen
billigst
Eugen Dreiss.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille.
Weltausstellung.
Paris 1889.

Starke Endivien- und Winterkohlseklinge
empfehlst
Gärtner Klöpfer.

Unfehlbar wirkt
Congio,
neues überseeisches Universalmittel gegen alle Arten Ungeziefer, Flasche à 60 S.
Alleinverkauf bei **J. Fr. Oesterlen.**

Neue und ältere Säffer
hat zu verkaufen
Moll, Küfer.

St. Emmenthalerkäse,
„ **Münchener Bierkäse,**
„ **Kräuterkäse** sowie
Ia. Limburgerkäse
empfehlst billigst
Rud. Schaeferle's Wwe.

Mein Lager in allen Sorten
Oefen,
Kochgeschirr
(emailliert und roh),
Röste, Feuerungsgestelle,
Kaminreinigungsgestelle,
Dachfenster u. s. w.

erlaube ich mir bei billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Carl Seiz,
Ofenhandlung.

Buten Most,
von 20 Liter an, verkauft
G. Gaydt, Brauerei.

Alle Sorten Mehl,
Welschkorn- und Futtermehl
empfehlst
Nonnenmacher z. äußeren Mühle.

Gute Kartoffeln und frische Eier
sind fortwährend zu haben bei
Friedrich Haas.

Zwei
Serviermädchen
werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bad-Hôtel
Teinach.

Ca 1 w.
Eine kleine Wohnung
mit Küche und Holzplatz wird zu mieten gesucht.
Zu erf. im Compt. d. Bl.

Der Ausverkauf

meines

Manufakturwaren-Lagers

wird mit bedeutend ermäßigten Preisen fortgesetzt.

Chr. Im. Kraushaar.

Calw, den 21. Juli 1890.

Rechtsanwalt Schöffler dahier

wohnt im Gasthaus zum „Hirsch“ und wird auch während der Gerichtsferien daselbst zu sprechen sein.

Um damit zu räumen, empfehle eine Partie

Buckskin, schöne schwarze Satins und Croisé, baumw. Kosenstoffe und Manchester

zu billigen Preisen.

Friedr. Wlck Wwe.

Flaschenbier-Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Gönnern die Mitteilung, daß ich von heute ab ein ausgezeichnetes **Wockbier** aus der Brauerei des Hrn. Wagner in Widdlingen, die Flasche zu 23 $\frac{1}{2}$, über die Straße abgebe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Pfrommer jr.

Auf Verlangen wird jedes Quantum ins Haus geliefert. Der Obige.

Für Schuhmacher!

Durch Uebernahme eines Fabriklagers in Schäften bin ich in den Stand gesetzt, nachfolgende Artikel zu

ausnahmsweise billigen Preisen

zu verkaufen.

Herrn-Zugschäfte, Wildleder,	à Paar Mk. 3.25
ohne Seitennahl	3.75
mit Einsatz	3.25
Damen-Zugschäfte, Wildleder	2.80
Kidleder	3.75
Damen-, Mädchen- und Kinder-Knopfschäfte von	Mk. 2.50 an.

Aug. Bausch,

Leder- und Treibriemen-Handlung, Pforzheim, Schulplatz.

Gecht Englische Riesenfutterrüben,

jogen. goldgelbe Riesen-Stoppelrüben, Ausfaat Juni, Juli bis Mitte August, liefern gegen die alten Herbstrüben-Sorten den dreifachen Ertrag. Ausfaatquantum $\frac{1}{2}$ Kilo per 25 Ar (1 Morgen). Die Sorte hat sich seit Jahren als vorzüglich bewährt. Einige von den vielen Hundert Urteilen. Es schreibt: Herr P. Held, Adelsheim (Bayern): Bitte 2 Pfund von dem ausgezeichneten Riesenrüben-samen wie gehabt, der sich sehr gut bewährte. — Herr C. Krüger, Dom-Thiergast (Westpr.): Bitte wieder um 10 Kilo goldgelbe englische Riesen-futterrüben-Saat; die Saat im vorigen Jahre gab lohnenden Ertrag. — Herr Schmidt, Landhof (Unterfr.): Bitte um 15 Pfund englischen Futterrüben-samen, wie im vorigen Jahre gehabt. — Herr Jaf. Teilmann, Tönisberg (Rhein): Bitte um $\frac{1}{2}$ Kilo Riesenfutterrüben; die im vorigen Jahre haben sich prachttoll bewährt. Knollen von 8 bis 15 Pfund u. s. w.

Samen per $\frac{1}{2}$ Kilo Mk. 1.75

versendet

E. Berger,

Internationales Saatgeschäft, Köhlschbroda-Dresden.

Alt-renommirte Firma: Nicht mit Berger & Co. verwechseln.

Kultur-anweisung beigelegt.

Stammheim.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur Feier unserer am

Donnerstag, den 24. d. M.,

im Gasthaus zum „Röfle“ hier stattfindenden Hochzeit freundlichst einzuladen.

Johannes Ernst.

Katharine Haug.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer Hochzeit laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 24. Juli**, in das Gasthaus zur „Krone“ in Martinsmoos freundlichst ein.

Jakob Rentschler, Sohn des Mich. Rentschler, Bauer in Würzbach.

Christine Biesle, Tochter des Joh. Biesle, Bauer in Gaugenswald.

Wein-Verkauf!

1883r Tokayer Kinderwein,	$\frac{1}{4}$ Ltr. 80 $\frac{1}{2}$
1886r Cataluna, Flasche 80 $\frac{1}{2}$ u. 1.50,	1 Ltr. M. 1.60,
1884r Sherry,	1 „ „ 1.—,
1886r Calabreser	1 „ „ 1.—,
1888r Sizilianer	1 „ „ 1.—,
1888r Dalmatiner	1 „ „ 1.20.

Diese garantiert reinen, unvermischten Weine versehen Zeller, Affenthaler- und Bordeauxweine vollständig bei bedeutend billigeren Preisen und können Gesunden und Kranken, besonders aber Blutarmen und Magenleidenden bestens empfohlen werden. Bei Abnahme von 10 Liter und mehr tritt Preisermäßigung ein.

J. F. Oesterlen.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt

in Bremen. Sprechst. 8-10 Uhr. Auswärts mit gleich. Erfolge brieflich.

Gesichtsschwämme, Bad- und Kinderschwämme, Pferdeschwämme, sowie Fensterleder empfiehlt billigt Carl Sakmann.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rote des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pfg. bei J. F. Oesterlen in Calw.

Asphalt,

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren, Isolierpappen und Tafeln, Holz-Cement, Dachtheer, Carbolinum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer, Stuttgart, Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 $\frac{1}{2}$ „ 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr sättig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Seppakung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Volksfestlose

à 1 M sind im Compt. d. Bl. zu haben. Ziehung 29. Sept. 1. Haupttreffer 1 Biererzug, Pferde mit Wagen compl. 2. Haupttr. 1 Biererzug, Ochsen mit Wagen compl.